

# FEUER

MONATSSCHRIFT FÜR KUNST UND  
KUNSTLERISCHE KULTUR / ORGAN  
DES BUNDES DER KÜNSTE IM  
RHEIN.-WESTF. INDUSTRIEGEBIET

## OKTOBERHEFT

MIT 2 FARBIGEN, 4 ZWEIFARBIGEN,  
5 EINFARBIGEN BILDERN

### INHALT:

DER RUF! von *Albert Talhoff*  
PRIMITIVE KUNST UND KÜNSTLICHE  
PRIMITIVITÄT von *Schmidt-Noerr*  
DIE TERRAKOTTEN VON IFE von *Leo  
Frobenius* / 5 ganzs. Abb.  
ALEXEY VON JAWLENSKY von *R.  
Reiche* / 2 farbige Tafeln, 2 Abb.  
PRIMITIVE UND URSPRÜNGLICHE  
MUSIK von *Guido Bagier*.  
EXOTISCHE KUNST von *L. Hilbers-  
eimer* / Mit 2 Abb.  
GASSIRES LAUTE. Atlantis-Dichtung.  
SARASTRUS von *J. Winckler*.  
SAMBA GANA. Atlantis-Dichtung.  
FUNKEN: Kunstbriefe / Musik und  
Theater / Chronik des Aus-  
landes / Zur Zeitgeschichte / Buch-  
besprechungen.  
MITTEILUNGEN DES BUND DER  
KÜNSTE, Heft 1.

Terrakottenköpfe aus der Atlantiszeit weisen ge-  
meinsam mit den Prosastücken „Cassires Laute“ und  
„Samba Gana“ den Wert wahrer Primitivität auf,  
einen Begriff, der in der Gegenwart eine berüchtigte  
Aktualität gewann und in einer grundlegenden Unter-  
suchung Alfred Schmid-Norrs über „Wahre und  
falsche Primitivität“ endgültig in seiner Bedeutung  
für die zeitgenössische Kunst umrissen wird. In  
ähnlicher, dichterisch gehobener Sprache suchen  
Albert Talhoff die Werte und Richtlinien zu-  
künftiger deutscher Kunst, Guido Bagier die Mög-  
lichkeiten, primitive Musik sicherzustellen. Die ent-  
sprechende Ergänzung auf dem Gebiete neuzeitlichen  
Schaffens geben ein Aufsatz des Barmer Museum-  
direktors Richard Reiche über Alexey von  
Jawlensky, die Sarastrus-Legende von Josef Winckler.



EINZELHEFT 12.— M.  
9.— M. netto / 8.— M. bar

**FEUER VERLAG / WEIMAR**

Ein Weihnachtsbuch  
für gebildete Kreise  
abseits vom Strome der Welt.



KASSEL 1837

ALBRECHT VON BLUMENTHAL

# GRIECHISCHE VORBILDER

VERSUCH EINER DEUTUNG DES  
HEROISCHEN IM SCHRIFTTUME  
DER HELLENEN

1921. Preis geheftet M. 32.— ord., M. 24.— bar.

Prof. A. Körte schreibt in einer fünf Seiten umfassenden  
Würdigung des Werkes in der „Philosophischen Wochenschrift“:

. . . ich bekenne dankbar, von ihm eine  
starke wissenschaftliche Anregung empfangen  
zu haben.

. . . von der glänzenden Sprachgewalt des  
Verfassers zeugen hinreichend viele der von  
mir ausgeschriebenen Stellen.

. . . Ich wünsche dem **Buche** viele Leser aus  
philologischen und nichtphilologischen Kreisen;  
denn es ist ein innerlich durchlebtes Buch,  
das von hoher Begabung und glühender Liebe  
zum Altertum zeugt.



**THEODOR FISHER**  
Freiburg im Breisgau